Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 1 (1894)

Heft: 15

Artikel: Zur Methodik des Buchhaltungsunterrichtes

Autor: Wick, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532756

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bur Methodik des Buchhaltungsunterrichtes.

(Bon 28. 2Bid, Professor in Bug.)

Motto: "Die doppelte Buchhaltung ist eine der schönsten Erfindungen des menschlichen Geistes, und jeder gute Haushalter sollte sie in seiner Wirtschaft einführen."

Sothe "Wilhelm Weisters Lehrjahre."

1. Stellung der Buchhaltung im Lehrplan der Schule.

Die hohe Bedeutung der Buchhaltung für das öffentliche und private Leben ist längst so allgemein anerkannt, daß es, unsere Bymnasien ausge= nommen, wohl kaum eine Schule giebt, an der dieses Lehrfach nicht eingeführt ware. In diefer hinsicht scheint die Buchhaltung einer besondern Bunft sich zu erfreuen, die um so höher zu rechnen ist, da andere Wissenschaften, die ebenfalls einem Bedürfnis des Lebens Rechnung tragen, vielfach nicht in die Schule einzudringen vermochten. Es sei nur an die Gesetzeskunde erinnert, die (das Obligationenrecht an einzelnen Handelsschulen, sowie einige elementare Begriffe, die der Rekrutenunterricht vermittelt, abgerechnet) nirgends über die Schwelle der Bolts: und Mittelschule getreten ist, obwohl ein jeder das Gesetz kennen muß. Die Buchhaltung gehört also nicht zu diesen Bettlern an der Pforte der Schule, die, um eine gunftige Aufnahme bittend, mit ein paar Brofamen sich begnügen muffen, welche ihnen die allein patentierten Töchter der althergebrachten Schulweisheit gelegentlich himwerfen. Seit langer Zeit ist ihr die Schule zur Heimstätte geworden. Aber es ist das Heim des Aschenbrödels. Wenn die andern Schwestern sich zum edlen Wettstreit rüsten, der jedes Jahr die ihnen Anvertrauten versammelt, um über Können und Wiffen ihre Probe abzulegen, dann fitt fie einfam und verlaffen in einer Man streitet ihr den formal bildenden Unterrichtswert ab, man geduldet sie, weil das praktische Leben nach ihr ruft. Es ist das übrigens unter den gegebenen Berhältnissen ganz natürlich. Hört man ja häufig genug sogar Lehrer dieses Faches sagen: "Die Buchhaltung eignet sich nicht zu einem Brufungsfach." So wie sie meist gelehrt wird, ist dies leider richtig. Ich möchte hier nicht dem Lehrer einen Vorwurf machen, denn abgesehen davon, daß dieses Nach oft, gleich seiner diesbezüglichen Zwillingsschwester, der Geographie, jenem Lehrer zugeteilt wird, der eben die wenigsten Stunden hat, müffen wir die Ursachen des geringen Erfolges tiefer suchen: Der Buchhaltungsunter= richt muß mehr nach oben verlegt werden. Man mag einwenden, daß jeder Lehrer für sein Fach diesen Wunsch hegt; allein zwischen Wunsch und Bedürfnis ist immer ein Unterschied. Die Buchhaltung hat gar vielfachen Bedürfnissen des Lebens Rechnung zu tragen, sie sett vieles voraus: Gewandt= heit im Rechnen — einen Einblick in das wirtschaftliche Getriebe; sie erfordert eine entwickelte Beobachtungs= und Vergleichungsgabe, um in das Chaos der verschiedenartigen Geschäftsvorfälle und Formen Ordnung zu bringen. Wie weit besser würde man thun, in den untern Klassen das sichere und schnelle Rechnen, besonders das Kopfrechnen, mehr zu fördern und dafür den Buch= haltungsunterricht dem reiferen Alter zu überlassen.

Weit verderblicher als der zu frühe Beginn ist jedoch die durchaus ungerechtfertigte, den Programmen unserer Schulen zufolge aber ziemlich verbreitete Gewohnheit oder Unsitte, den Buchhaltungsunterricht ins Schlepptau eines andern Faches zu nehmen.

Wir sinden in den Programmen den launigen Einfall: "1 Std. Kalligraphie und Buchhaltung", was zu lesen ist "weder Kalligraphie noch Buchhaltung." Jedes Fach hat seine Methode, verschieden je nach Stoff und Zweck. Buchhaltungshefte sollen schön geschrieben sein, aber Kalligraphie kann und soll der Buchhaltungslehrer nicht erteilen. Anderseits ist die Kenntnis der Haar und Schattenstriche auch noch keine Buchhaltung und ein schön gesichriebenes Heft, die gedankenlose Reinschrift einer mechanischen Nachschrift eines Diktates giebt auch keine Gewähr für das Verständnis der Buchhaltung, deren Wesen nicht in der Schrift, nicht einmal in der zufälligen Form des Buchungssates und des Systemes liegt, sondern im Verständnis des kettengleichen Ineinandergreifens der wirtschaftlichen Handlungen und ihrer graphischen Darstellung.

Auch mit dem Rechnen wird unser Fach zuweilen verbunden. Das scheint ja auf den ersten Blick viel vernünftiger, ist aber ebenso verwerslich. Des Rechners Ausgabe ist gelöst, wenn er auf möglichst kurzem Weg ein zuverlässiges Resultat gefunden. Des Buchhalters Ausgabe beginnt erst da und ist vollendet, wenn er dieses Resultat in die Kette der Buchungsgleichungen, oder bei der einfachen Buchhaltung wenigstens in Beziehung zu den andern Buchungen, gesetzt hat.

Die Verbindung mit dem Unterricht in der Korrespondenz ist ebenfalls nicht zulässig. Die Korrespondenz nimmt zwischen Rechnen und Buchführung die Mittelstelle ein. Sie wandelt die mathematischen, losgetrennten Resultate in wirtschaftliche, erläuterte Resultate um. Die Buchhaltung bringt diese in ihren Zusammenhang. Liegen der Korrespondenz keine mathematischen Resultate zu Grunde, so hat sie zum Vorneherein keine Beziehung zur Buchhaltung.

Der Buchhaltungsuntericht muß selbständig erteilt werden, wenn anders er fruchtbringend sein soll. Dies allein genügt jedoch nicht. Er soll auch ernstlich aufgefaßt sein. Dem ilbel der allzuvielen Schulsstunden, welche den Schüler zur Phonographenplatte machen und ihm keine

Zeit zur selbständigen, häuslichen Arbeit lassen, abzuhelfen, kommt man bei der Abfassung der Stundenpläne oft auf den höchst einfachen Gedanken, die "weniger anstrengenden" Fächer, jo da heißen Gesang, Turnen, Zeichnen und selbstredend auch Buchhaltungsdiktiererei gewissermassen als Rekreationsstunden zwischen die andern Fächer hineinzuschieben. (Kindergarteureminiscenzen!) Ich glaube zwar trot aller gegenteiligen Berficherungen nicht, daß, mit Ausnahme der späteren Abendstunden, die Tageszeit einen so großen Einfluß habe, wie man behauptet. Es wirken zur fruchtbringenden Ausnützung einer Schul= stunde gar verschiedene Umstände mit, insbesondere: größere oder geringere Borbereitung und Stoffbeherrschung von Seite des Lehrers; mehr oder weniger Hinneigung zu einem Fach von seiten des Schülers; die Natur des Faches selbst u. f. f. Nur gegen die in dieser Auffassung klar zu Tage tretende Behauptung: "Die Buchhaltung strengt den Geift nicht an, sie läßt sich er= lernen auf mechanischem Wege, sie ist daher nicht geistbildend", gegen diese hergebrachte Unwahrheit ist zu protestieren. Bei dem anregungslosen Dit= tieren ift ja das mahr. Darum hört man so oft sagen: "Die Buchhaltung lernt man nicht in der Schule, man muß sie in einem Geschäfte lernen." Dort lernt man aber gewöhnlich, wenn man nicht längere Zeit, in verschie= denen Geschäften, darauf verwenden kann, nur eine Schablone, während man in der Schule die allgemeine Buchhaltung wirklich erlernen kann, wenn der Unterricht nicht aller Methode Hohn spricht. Der Buchhaltungsunterricht kann formal bildend werden, wie kaum ein anderer. muß hiezu auch der Lehrer auf der Höhe seiner Aufgabe stehen. Bon großer Bedeutung ist ihm neben der theoretischen Bildung praktische Erfahrung, aber eine unerläßliche Bedingung, wie viele behaupten, ist letztere nicht. Es ist für den Lehrer höchst schwierig, in den meisten Fällen selbst unmöglich, diese in irgend einem Geschäfte sich anzueignen. Giferner Wille, selbständige Durch= arbeitung von Geschäftsgängen und Vergleichung der eigenen Arbeit mit der= jenigen des Lehrbuches wird auch hier zum Ziele führen. Anderseits ist der Umstand, praktischer Buchhalter gewesen zu fein, auch noch kein Beweis für die Befähigung zum Buchhaltungslehrer. Wir sehen zur Genüge Berufsbuch= halter, die nach jahrelanger Thätigkeit sich nur schwer zurechtfinden, wenn sie in ein anderes Geschäft eintreten. Sie haben gelernt den Buchhaltungsapparat des ersten Geschäftes mechanisch in Betrieb zu setzen, aber die Buchhaltung in ihrer Allgemeinheit, in ihrem Wesen, unabhängig von einer besonderen Grund= lage, verstehen sie nicht. Diese allgemeine Buchhaltung ("die Wiffenschaft der Buchhaltung") ist eben Lehrgegenstand, nicht die speziell für einen besonderen Fall eingerichtete.

2. Beldes ift ihr Berhältnis zu den übrigen Gachern?

Die Buchhaltung setzt die Arithmetik voraus und sollte auch schon aus diesem Grunde erst beginnen, wenn der Schüler in diesem Fache eine ziemliche Gewandtheit erlangt hat. Ein Unterschied besteht jedoch zwischen beiden, abgesehen von der Buchung als solcher, darin, daß die Arithentik die Ressultate gewöhnlich aus einer gegebenen Aufgabe zu ermitteln hat, während in der Buchhaltung, wie dies im praktischen Leben der Fall ist, die Aufgabe erst aus dem Geschäftsvorfall zu abstrahieren ist. Der Buchhaltungse unterricht bildet daher eine Ergänzung des Arithmetikunterrichtes, die um so wertvoller ist, je mehr wir die Ersahrung zu machen Gelegenheit haben, daß unrichtige Lösungen in der Arithmetik sehr häusig die Folge unzichtiger Auffassung der gestellten Aufgabe sind. Die richtige Auffassung der Aufgabe wird gefördert durch die selbskändige Ableitung derselben aus den gegebenen Verhältnissen.

Die Algebra ist ein unschätzbares Förderungsmittel zum Berständnis der doppelten Buchhaltung, indem diese, als ein System von Gleichungen, am besten auf algebraischem Weg, in ihrer Allgemeinheit, entwickelt werden kann.

Im Buchhaltungsunterricht kommen häufig Eigennamen vor, sowohl Ortsnamen als Bezeichnungen von Waren. Durch gelegentliche hinweise und Bwischenfragen, Orte und Produktionsgebiete betreffend, leiften wir der Geographie, insbesondere der Concentration des Unterrichtes im allgemeinen einen Dienft. Diefer lettere Umftand ift nirgends zu übersehen, da wir der "berühmten" Jugendüberbürdung auf keine andere Beise besser entgegentreten tonnen, als dadurch, daß jeder Lehrer die Berührungs- und Berbindungspunkte seines und der andern Fächer gebührend hervorhebt, um dadurch die Ordnung und den Zusammenhang der Begriffe zu fördern. Denn die nahezu jum Schlagwort gewordene "Überbürdung" beruht nicht auf der Fächermenge (oder dann wehe den Schulkindern des nächsten Jahrhunderts, da ja Rultur= geschichte, Bölkerkunde, Witterungsfunde, Bolkswirtschaftslehre, Gesetzeskunde, Statistit und wer weiß was alles noch, früher oder später ihre Antrittsrede in der Schule halten werden), sondern neben der Stoffmenge des einzelnen Faches ganz besonders in der Art und Weise der Vermittlung der Kenntnisse. Wir rühmen unsere "allgemeine Bildung" und fein Opfer wird dafür gescheut, damit der Fachlehrer sich hernach hinter seinen Fachschriften verschanze und um so gelehrter erscheine, je weniger er von den andern Fächern weiß, als ob jeder Forscher und Lehrer zugleich sein mußte, mahrend doch das eine das andere in der Regel ausschließt.

Wir sprechen in der Buchhaltung von Cafe I. und II. Qualität. Liegt

es da nicht nahe, daß der Schüler erfahren möchte, wo der beste und wo überhaupt Cafe wächst. Wir erklären dem Schüler die Eigenschaften der behandelten Waren, wir sprechen von ihrem Vorkommen, ihrer Verwendung 2c., kurz, wir greifen das wichtigste aus der Warenkunde heraus: aber das ist ja Chemie. Wohin die Buchhaltung nicht führt!

Wir sprechen von den Wechseln, Bank- und Börsenplägen und Gebräuchen, Verkehrseinrichtungen u. f. f. und machen den Schüler auf die Entwicklung derselben aufmerksam; aber das ist ja Handels=, Rulturgeschichte! Wir sprechen von brutto und netto, Debet und Credit, gar Debent und Credunt und erklären die zahlreichen meist engl. und ital. Fachausdrücke. nicht ein Eingriff in die Rechte des hiefür diplomierten Sprachlehrers, zumal wenn wir uns etwa gar gestatten, mit Schülern reifern Alters eine Vergleichung der Fachausdrücke in den 4 Hauptsprachen und eine etymolog. Erklärung derselben zu machen. Wie dankbar würden wir dem Lehrer der neuen Sprachen sein, wenn er gelegentlich, bei Einübung der Ausspracheregeln, das Wort agio statt giolito u. s. f. gebrauchen und gar die kaufmännischen Fachausdrücke Wenn der alte Spruch "Abwechslung ergögt" wahr ift, fo erklären wollte. würde gewiß etwa ein taufmännisches Briefchen, das er in der Schule abfassen ließe, ihm nur Annehmlichkeit bereiten, so daß er nachher seinen lyrischen Pegasus mit um so größerer Freude satteln würde. Und auch die "klassischen Rollegen" würde man wie Freunde begrüßen, die man seit Jahren nicht mehr gesehen, wenn sie einmal und wär es nur für eine halbe Stunde, vom hoh'n Olymp herabsteigen würden in die kaufmännische, prosaische Alltagswelt, um das wirtschaftliche Leben der Alten in seinen Grundzügen zu erklären. — Rücksichtnahme auf die gegenseitigen Beziehungen der einzelnen Fächer, besondere Stunden für jedes einzelne Fach, Zuweisung an die entsprechende Alterestuse, gründliche Vorbereitung des Lehrers: das sind die 4 Haupterfordernisse eines jeglichen gedeihlichen Unterrichtes.

Der Auten der Buchhaltung rechtfertigt aber auch ihre selbständige Stellung unter den Schulfächern und ihre Verlegung nach oben. Abgesehen von dem direkten Ruten, den sie jedermann gewährt, sei hier nur vom Werte als Unterrichtsgegenstand die Rede. Sie ist eine pädagogische Wissenschaft par excellence.

Sie fördert den Sinn für Reinlichkeit und Ordnungsliebe, sie gibt dem kalligraphischen Unterricht ein nüpliches Feld zur praktischen Bethätigung und entwickelt, da sie eine schöne, übersichtliche, saubere Darstellung verlangt, das ästhetische Gefühl. Sie fördert das Denken, denn Radieren ist nicht erlaubt, Durchstreichen erschüttert das Jutrauen in den Buchhalter und in die Bücher ("zuerst denken, dann reden" lautet hier "zuerst denken, dann eintragen"). Die Zusammenstellung der Geschäftsvorfälle zu kombinierten

Posten, der Konten zu Tabellen, Auswahl der Konten, Grund= und Hisspäcker, turz die Anpassung der besondern Form an die Bedürfnisse des vorsliegenden Falles und an die subjektiven Wünsche, die man betress der Auskunft, welche die Buchhaltung geben soll, hegt, die Bergleichung und Entwicklung der verschiedenen Formen (Systeme?) schärfen die Beobachtungs= und Kombi=nationsgabe. Die Vildung des Buchungssahes, der in möglichst knapper Form alle wesentlichen Bestandteile enthalten muß, fördert die Präzission des sprachlichen Ausdruckes. Was aus dem Buchhaltungsunterricht für Mathematik, Geographie, Kulturgeschichte, Natursächer u. s. f. abfällt, geht aus dem Gesagten hervor. Einen besondern Hinweis verdient aber die Erweiterung des Sprachschaßes durch die zahlreichen fremden Fachsausdrücke. Schon aus diesen Gründen sollte auch das Gymnasium dieses Unterrichtes nicht entbehren.

Wir lernen aber auch in erster Linie für das Leben, und das praktische Leben verlangt gebieterisch den Buchhaltungsunterricht. Die Buchführung ist der Regulator der wirtschaftlichen Unternehmung im einzelnen und des sozialen Lebens im allgemeinen. Sie fördert die Sparsamkeit und die darauf bernhende Rechtlichkeit, die zwei Grundlagen des familaren und öffentlichen Lebens. Sie gibt dem Einzelnen wie der Gesamtheit die Winke zur Abstellung von Mißverhältnissen und damit zu ihrer Verbesserung, zum wirtschaftlichen Wie mancher, dem die nötigen Kenntnisse, das erforderliche Fortschritt. Rapital oder wer weiß was sonst fehlt, um auf einem bestimmten Bebiete erfolgreich zu arbeiten, geht, falls er keine oder ungenügende Buchhaltung führt, dem Unglück entgegen, indem er die Gründe seines Mißerfolges nicht zu erkennen vermag! Wie mancher wird erft zu neuem Schaffen angeregt, wenn er sieht, daß die Bilang auf die Seite des Erfolges neigt! Wie viele hätten ihr Bermögen nicht eingebüßt, wenn sie, als Teilhaber in ein Geschäft eintretend, die Zahlen der Buchhaltung zu wägen verstanden hätten! volkswirtschaftliche Bedeutung der Buchhaltung macht es daher dem Staat zur Pflicht, diesen Unterricht nach Kräften zu fördern.

3. Zwed und Definition der Buchhaltung.

Der Zweck der Buchhaltung ist ein verschiedener, je nach dem Aufsichluß, welchen der Buchhalter daraus schöpfen will. Diesen subjektiven Wünschen haben sich daher die verschiedenen sogenannten Systeme anzupassen, dieser verdanken sie überhaupt ihre Entstehung. Die unterste Grenze dieser Wünsche ist die Ermittlung der Vermögenslage und des Gesamterfolges am Schlusse einer Geschäftsperiode durch Gegenüberstellung des inventarisierten Anfangs= und des inventarisierten Endvermögens. Die oberste (ideale) Grenze ist die stetsfort, und in kurzer Zeit, mögliche Ermittlung des Vers

mögens im allgemeinen und seiner Zusammensetzung, sowie des Erfolges im allgemeinen und in seinen Teilen und zwar ohne Schlußinventarisierung, durch eine, für die besondern Bedürfnisse möglichst kurze, einfache und übersichtliche Form, die in sich selbst die Kontrolle der richtigen Buchung trägt.

Zweck des Buchhaltungsunterrichtes ist im allgemeinen nicht die Einübung einer Buchhaltungsform an einem bestimmten Geschäftszweig. Er soll vielmehr den Schüler in den Stand setzen, in allen späteren Verhältnissen eine den Umständen entsprechende Buchhaltung zu führen. Der Unterrichtszweck kann aber auch ein besonderer sein, so z. V. an der kausm. Fortbilzungszund an der Handelsschule. Oft muß er dem Mangel an Zeit zussolge ein besonderer werden, so an der gewerblichen Fortbildungsschule (gewerbl. Buchhaltung — auch die Elemente der kausmännischen sollten dort eingeübt werden: Laden, Werkstatt), an der städtischen Sekundarschule (Handwerfchule (Rechnungsschule), an der ländl. Sekundarschule (Landwirt), an der Mädchenschule (Rechnungsschrung der Handsschule) Auch hier sollte die gewerbliche und kausmännische Buchführung geübt werden können.) Läßt sich auf diesen Stusen der allgemeine Zweck nicht erreichen, so darf doch der Unterricht nicht launenhaft erteilt werden, sondern er soll auch hier das Fundament bilden, auf dem später weiter gebaut werden kann.

Sehr verschieden lauten die Definitionen der Buchhaltung. Nehmen wir die sogen. Lehrbücher zur Hand, so lesen wir gewöhnlich auf der 1. Seite: "Unter Buchhaltung versteht man . ." Bis dahin sind alle einig —, aber da ist's, als ob eine Bombe hineingefallen (um diesen Ausdruck des anarchistischen Zeitalters zu gebrauchen — in der Anarchie des Buchhaltungsunterrichtes leben wir ja! —) und gar mancher hoffnungsvolle Autor kommt dadurch schon zum frühen Tod. Um einige charakteristische Beispiele anzuführen, will ich hier nur wenige, bessere Autoren sprechen lassen:

Oskar Klemich: "Raufm. Buchführung." "Buchführung ist das schriftliche Verzeichnen geschäftlicher Vorkommnisse in verschiedene dazu bestimmte Bücher nach gewissen Regeln und in chronologischer Reihenfolge. Im allgemeinen versteht man unter Buchführung eine jede Art von Rechnungsführung,
wenn es sich dabei um die Ab- und Zunahme eines vorhandenen Besitztumes
handelt u. s. f." Hier ist übersehen, daß verschiedene Bücher nicht absolut
notwendig sind. Wer alle Jahre ein Inventar macht und es mit dem vorangehenden vergleicht, betreibt schon Buchhaltung. (Vergleiche auch KontrollIournal für einzelne Fälle!) Ferner kommt die Buchhaltung ihrem Ideal
gerade um so näher, je mehr sie statt der chronologischen Eintragungen sofort spstematisch bucht. Rechnungs- und Buchführung sind zwei verschiedene
Dinge. Erstere ist das Element, ein loser Bestandteil der lekteren.

Schiebe-Obermann: "Lehre von der Buchhaltung." "Unter Buchhaltung (im Sinne des Raufmannes) versteht man eine schriftliche Darftellung der Geschäftsvorfälle, deren nächster Zweck zwar Unterstützung des Gedächt= nisses ist, welche aber hauptsächlich in der Absicht erfolgt, die Geschäftsvorfälle im Ganzen wie in ihren Einzelheiten so vorzusühren, daß man nicht nur sich selbst, sondern, wenn es nötig, auch andern von dem Geschäftsbetriebe und deffen Ergebniffen Rechenschaft geben kann. Dem Umstand, daß diese Darstellung nicht in einzelnen Schriftstücken, sondern in Büchern erfolgt, hat sie in den meisten Sprachen die oben angeführte Bezeichnung (tenne des livres; book-keeping; tenuta di libri) zu verdanken. Damit aber jener Zweck wirklich erreicht werde, muß sie nach einem gewissen (!) Plane, in strenger Ordnung und mit Sachkenntnis erfolgen." Diese weitläufige Definition (?) hat nur die Ermittlung des Geschäftserfolges im Auge, mahrend die Ermittlung der Beschäftslage, zumal bei der einfachen Buchführung, in erster Linie in Betracht kommt. Die Worterklärung von Buchhaltung ergiebt sich doch von selbst: man will den Gedanken durch Niederschrift in das Buch Bei Buchführung denkt man mehr an das successive Beiterichreiten, Weiterführen, der Aufzeichnung der Geschäftsvorfälle.

Langenscheidt: "Handelslexikon." Der Inbegriff des Verfahrens, durch welches man in spstematischer Ordnung alle (kaufmännischen) Verrechnungen (in eigens dazu eingerichtete Bücher) aufzeichnet, heißt Buchhaltung." Durch Weglassung des in Klammer Gesetzten würde die Definition zutreffender. Genauer und kürzer drückt sich Hügli: "Buchhaltungsformen und spsteme" auß: "Die Buchhaltung (oder die Rechnungsführung) ist die geordnete Aufschreibung der Bestandteile des Vermögens und der Veränderungen desselben." Aber auch hier ist etwas außer Acht gelassen: der Abschluß der Bücher zum bestimmten Zweck der Vergleichung.

Die Buchführung ist die geordnete Aufschreibung der Bermögensbestandteile und Beränderungen, um am Schlusse einer Rechnungsperiode Vermögenlage und Erfolg ermitteln zu können. Die meisten Lehrbücher übergehen kurzweg die Desinition der Buchhaltung im allgemeinen.

4. Litteratur.

Die Buchhaltungslitteratur ist überschwenglich reich und mannigfaltig. Auf keinem Gebiet hat der Erfinderwahn so viele, schon am Kerne kranke Früchte gezeitigt. Jum "beredten Franzosen" und dem "Englisch per Dampf" bildet ein Seitenstück Meissners "Kunst in drei Stunden ein Buchhalter zu werden." Systeme in Hülle und Fülle, aber kein System! Jahr= marktschreierei: "Noch nie dagewesen und doch würde Ben Akiba wieder

sagen: "Alles schon dagewesen"! Die "populäre" Richtung ist vertreten durch eine Unzahl gutgemeinter, für einen bestimmten Geschäftszweig brauch= barer Schriften, von praktischen Buchhaltern. Die "wissenschaftliche" Richtung (sie nennt sich ja auch auf andern Gebieten gerne so, weil oft nicht jeder gefunde Menschenverstand in diese Tiefen der Wiffenschaft hineinzudringen vermag!") wurde den "Kathederbuchhaltern" ein willkommener Leckerbiffen. Die "vergleichende" Buchhaltung hat in Hügli: "Buchhaltungsformen und -insteme einen gewandten und geistreichen Bearbeiter gefunden. In der "methodischen" Buchhaltung blieb es Schär: "Lehrbuch" und "Raufm. Unterrichtsstunden" vorbehalten, die ersten grundlegenden Werke zu schaffen. Schulbuch aber suchen wir vergebens und ebenso eine Methodit der Buchhaltung. (Wenigstens ift mir in der ganzen reichen Litteratur keine solche befannt.) Wenn ich es mage, durch einen ersten Berfuch die Grundsate des Buchhaltungsunterrichtes festzustellen, so geschieht es gestüt auf eine längere und vielseitige praktische Ausübung der Buchhaltung, verbunden mit den Erfahrungen des Einzel= und Klassenunterrichtes auf verschiedenen Stufen. Mangel eines Schulbuches und einer methodischen Unleitung liegen neben den oben ermähnten Übelftanden die Burgeln des Mikerfolges in Diesem Rach. Dieser Lude in der Litteratur entspricht ein gang einfacher Grund. Die praktischen Buchhalter, die Lehrbücher schrei= ben, kennen die Bedürfnisse der Schule nicht (daher "für Schulen und zum Selbstunterricht", als ob nicht jedes seine besondere Methode verlangte). Die Theoretiker der Handelswissenschaften haben aber zumeist keinen Ginblick in die Praxis des Geschäftslebens gethan. Dieser Umstand ist ihnen zu ver= zeihen, denn einige Jahre außerhalb der Schule praktisch thätig zu sein, birgt eine zu große Gefahr in sich, hernach ganglich von der Schule ausgeschloffen Eines aber ist ihnen nicht zu verzeihen, nämlich, daß sie trotzzu werden. bem Bücher schreiben. Ohne praktische Erfahrung kann einer ein ganz guter Handelslehrer werden, wenn ihm entsprechende Materialien in die Sand gegeben werden, aber zur Abfassung dieser Materialien sind praktische Renntnisse notwendig. Es kann nun einmal nicht jeder Lehrer auch zugleich Schriftsteller in seinem Fache sein. Schar, dem eine lange Pragis vor und neben dem Unterricht zur Seite stand, bat daber den ersten glücklichen Wurf gethan; Bügli, praftischer Staats-Buchhalter, ein gründlicher Kenner der verschiedenen Formen und forgfältiger Beobachter, hat ein wissenschaftliches, flassisches Werk der vergleichenden Buchhaltung geschrieben, aber er hat sich gehütet, ein Schul= buch zu schreiben in der richtigen Erkenntnis, daß ihm hiezu die padagogische Erfahrung fehlen müßte. Reiner von beiden trachtet nach dem Erfinderlorbeer, den sich so mancher um die schweißvolle Stirne gelegt, damit man um so leichter erkenne, daß er fein Buchhalter ift.

Aber auch Schärs mustergültiges Lehrbuch ist fein Schulbuch. Es ist zu teuer und zu weitläufig in der Hand des Schülers (sehr wertvoll in derjenigen des Lehrers!). Zudem behandelt es fast nur die doppelte Buchhaltung, da auch nur diese sich wissenschaftlich behandeln läßt. Auch andere Autoren werfen gleich Schär die einfache Buchführung in die "Rumpelkammer." Wenn es richtig ist, daß die doppelte Buchhaltung allein logisch und systematisch ist (nur ein System!), daß sie allein auch die erstrebenswerte Form ist, daß die vielverschrieene Bielschreiberei derselben ein althergebrachtes, mißberstandenes Schlagwort ist,1) daß sie im Gegenteil fürzer ist als die einfache, wenn man aus beiden Formen die gleichen Auskünfte erhalten will, - so dürfen wir doch Wunsch und Erreichbarkeit nicht verwechseln. Es herricht nun einmal gegen die doppelte Buchhaltung ein weit verbreitetes Vorurteil, dessen letzter Grund vielfach gerade in der Buchhaltungslitteratur zu suchen ist. Begnügt sich jemand, aus der Buchhaltung nur die allgemeinsten Aufschlüsse zu erhalten, so wird die einfache für ihn auch genügen und wirklich einigermaßen fürzer Die Hauptsache ist, daß jedermann Buch führt. Dieses zuerst Erreichbare hat die Schule anzustreben. Die einfache Rechnungsführung führt im Laufe der Zeit von selbst zur einfachen Buchführung und diese zur doppelten, sobald der Buchführende Auskunfte aus seinen Aufzeichnungen zu erhalten wünscht, welche die einfache nicht geben kann. (Der Appetit kommt bekanntlich beim Effen.) Daß man an Mittel= und kaufmännischen Schulen die doppelte allein betreiben follte, darüber kann kein Zweifel herrschen, und daß man an andern Schulen so viel als möglich an Hand praktischer Beispiele die Borurteile gegen die doppelte zu heben und ihre Borzüge zu beleuchten suche, versteht sich von selbst. Tropdem wird es noch lange ein eitler Wunsch bleiben, daß der Landwirt doppelte Buchhaltung treibe. Da helfen alle gelehrten Anleitungen nichts oder wenig. Möchten doch die Autoren nicht über= sehen, daß jeder Fortschritt Schneckenbahnen wandelt und nicht sprungweise vor sich geht.

Neben Schärs und Hüglis Schriften sollte keinem Buchhaltungslehrer Drapalas geistreiche Schrift sehlen: "Die Buchhaltungskunde in ihrer wissensichaftlichen Pflege." —

Die meisten Lehrbücher fehlen darin, daß sie das Gemeinsame aus der Unzahl der einzelnen Formen nicht loszulösen vermögen. Bei den meisten

m. Bezahlung burch S. Müller Fr. 1000

^{&#}x27;) Beispiel: Müller erhält den Auftrag, für Rechnung des Buchführenden zu bezahlen: Fr. 1000.

Ginfache Buchhaltung (2 Posten): Doppelte Buchhaltung (1 Posten): Wüller Saben seine Bezahlung Fr. 1000 Suber Suber Fr. 1000

dürfte es daher am Platze sein, den Titel umzuändern in: "Buchhaltungs= schablone für ein so und so geartetes Geschäft." — Viele enthalten zu lange Geschäftsgänge, andere zu viele Erklärungen und zu wenig praktische Beispiele und umgekehrt. — Gar viele trennen Theorie und Praxis vollständig: ein grundverfehltes Vorgehen, besonders im Buchhaltungsunterricht. —

Manche Autoren glauben dem Verständnis einen Dienst zu erweisen, wenn sie jedem Geschäftsvorfall den leeren Buchungssatz anfügen, nach dem Mufter jener berühmten Stiquette des berühmten Bunderdoktors: "Überall anzuwenden, wo eine Salbe nötig ift", statt den Geschäftsvorfall gründlich ju besprechen und den Schüler zur Selbstthätigkeit anzuregen, deren Resultate er ja immerhin an dem durchgebuchten Mufter prufen kann. Dem Übelftand der Schablone haben verschiedene Verfasser dadurch entgegentreten wollen, daß sie, um dem Schüler eine allfeitige Ausbildung zu verschaffen, nach Durch= arbeitung einer Schablone (!) anhangsweise kurze Beispiele anhängten, welche andere Geschäftszweige betrafen. Dem halt Scubig: "Methodische Anleitung jum Selbstunterricht" entgegen: "Es hatte meiner Absicht keineswegs gedient, wenn ich die Buchhaltungslehre in allen ihren Verzweigungen aufgenommen hätte, und gerade das ift ein so oft vorkommender Fehler in den einschlä= gigen Unleitungen, denn dabei geht der Hauptzweck gewöhnlich verloren. Ich habe daher nur einen einfachen Beschäftsgang methodisch durchgeführt, um dem Lernenden vor allem in dem Spftem, also in der Hauptsache, Sicherheit zu geben." (Im Übrigen bringt auch dieses, für den Selbstunterricht wohl eines der empfehlenswertesten Büchlein, deffen Autor nur die "Methode" als jein Eigentum reklamiert, sich aber die Ehre des Erfinders verbittet, im Anhang Material aus anderen Geschäftsarten.) Unrichtig ist es aber, daß man "sich leicht", wie Scubit fagt, "in jeder Beschäftsgattung" zurechtfindet, wenn man einen bestimmten Geschäftsgang gründlich durchgearbeitet hat. jagt hunderten die Erfahrung. Wir muffen den Schuler in die "Berzweigungen der Buchhaltungslehre" einführen und können dies thun: man muß fie nur nicht nach=, sondern nebeneinander, zum Zwecke der Bergleichung, behandeln. (Herlig, doppelte ital. Buchführung) und Morgenstern (Allgemeine deutsche Buchführung oder die Vorzüge und Ergebnisse der doppelten Buch= führung in einfacher Buchführung dargestellt. Gin neues (!) bochst zuverlässiges System!) heften die einzelnen Bücher (Journal, Raffa u. f. f.) einzeln, was, so äußerlich und unbedeutend es erscheinen mag, doch von Borteil ift.

Ein häufig vorkommender Fehler ist der, daß der Geschäftsgang nur einen Monat umfaßt. Eröffnungs- und Schlußbuchungen (die wichtigsten!), welche dem Schüler das Wesen der Buchhaltung erst recht klar machen, kommen so nur einmal, die Wiedereröffnung der Bücher eines schon bestehenden Geschäftes aar nicht vor.

Bezüglich der Fremdwörter wird ebenfalls sehr viel gesündigt. nimmt es sich aus, wenn der Autor einer "landwirtschaftlichen Buchführung" neben den allgemein gebräuchlichen Fachausdrücken, die ebenfalls womöglich. in derartigen Werken verdeutscht werden sollten, mit "Meliorationen", "ad loco!", "Capitaleireulation", "Etat" u. f. w. um sich wirft, daß einem unwillfürlich Manzonis Wort sich aufdrängt: "si danno via come i confetti." Uberhaupt sollte in solchen Werken Darstellung und Anlage bedeutend einfacher sein, damit sie insbesondere auch dem Kleinbauer zugänglich wären. welcher der Buchhaltung vor allem bedarf. 1) Anders aber verhält es sich mit der Sprachreinigung von faufmännischen Schriften, wie sie Morgenstern (Geldbuch!) und andere versucht haben. Der Kaufmann setzt die praktischen Mücksichten voraus. Deshalb gerade hat er trot dem Gezetter vieler Philologen den jeweiligen Bestrebungen zur Einführung einer Weltsprache, volapük, spelin, pasilingua, lingua franca, kosmos, Esperanto u. f. f. das größte Interesse entgegengebracht, worin ihn später die Londoner Philol. Gesellschaft, Max Müller in Oxford, Schuchardt und andere durch die Kraft ihrer wissenschaftlichen Autorität bestärkten. Niemals wird er aus patriotischem Gefühl (das er gelegentlich anders bekundet!) einen internationalen Ausdruck einem nationalen opfern. Es ist das ja ganz begreiflich. Wenn die Herren "Sprachpuritaner", die sich in einer, höchstens 2 Sprachen vergraben, an den Pult eines großen Geschäftes treten mußten, jo wurde ihr Gifer mertlich erkalten und sie würden dann vielleicht die richtige Sphare für ihre Bestrebungen, das Alltagsleben, auffuchen. Zu bedauern ift allerdings, daß gerade die deutsche Sprache einen so geringen Anteil an den kaufmännischen Fachausdrücken hat. Aber auch das liegt ja in der Natur der Sache. ist nicht nur die Wiege der abendländischen Runft und die zweite Heimat der flassischen Wiffenschaften, ihre blühenden Sandelsrepubliken sind auch die Ausgangspunkte der Handelswiffenschaften gewesen. Daber die zahlreichen italienischen Fachausdrücke, denen heutzutage England, seiner Sandelsstellung entsprechend, seinen guten Teil hinzugefügt hat und noch hinzufügt. Und gerade in letterem Lande ist die Borliebe besonders für lateinische und griechijche Wörter und Sentenzen bei den Kaufleuten fehr verbreitet. Greece has always been a favourite of England faqt das Chamber of Commerce Journal. Was hier von nationalen Sympathien gesagt ist, gilt auch von den Fremdwörtern. Davon fann sich jeder überzeugen, der engl. faufm.

^{&#}x27;) Gs ware eine sehr lohnende und verdienftliche Arbeit für einen Sckundarlehrer auf dem Lande, der die Landwirtschaft allenfalls nicht bloß vom leeren Zusehen kennt und auch die Buchhaltung gründlich versteht, eine kurze, klargehaltene Unleitung für diese Kreise zu ichreiben. (Ich fürchte immer, wissenschaftliche, 400 seitige Bände werden von der Banernsame nicht häufig studiert.) Gin solches Werk würde wirklich einmal eine Lücke ausfüllen.

Schriften liest. (Übrigens glaube ich, daß es auch nur England so weit gebracht hat, ein illustriertes lateinisches Wigblatt zu haben.)

Sehr viel wird gefehlt in der Auswahl der Geschäftsvorfälle. Trempenau deutet ganz richtig das stusenweise Fortschreiten von den einfachen Vorfällen zu den schwierigeren an. Gewöhnlich wird hierauf gar keine Rücksicht genommen, wie eine Musterung der Lehrbücher jedem sofort zeigen wird. Und doch liegt die Notwendigkeit so sehr auf der Hand.

Schiebe-Odermann: "Lehre von der Buchhaltung", ein für den Lehrer höchst wertvolles Buch, wendet sich gegen die Schablone. Die Buchhaltung im allgemeinen klar zu legen, geht ihm über die detaillierte Darlegung der Buchungen auf Grund eines bestimmten Geschäftsganges. "Die Buchhaltung will als Wissenschaft behandelt sein." Ihre Schwierigkeit richtet sich eben nicht nach der betreffenden Buchhaltungsform, sondern nach der Natur des Geschäftsvorfalles und des Geschäftes.

Bei Huber: "Contorpraxis", lesen wir: "Die größere Ausdehnung des Geschäftes veranlaßt N. N., an die Stelle der einfachen Buchhaltung die doppelte treten zu lassen." Dieser Sat ist geeignet, unrichtige Borstellungen zu erwecken. Wenn es auch in der Praxis meist der Fall ist, daß große Geschäfte doppelte, kleine aber einfache Buchführung haben, so ist doch immer sestzuhalten, daß das Geschäft als solches nicht die Form bedingt, sondern daß dies die suchhaltung sind. Bezüglich des Inhabers betreffs Auskunftserteilung durch die Buchhaltung sind. Bezüglich des Geschäftes selbst ist überdies mehr die Organisation und die Art desselben, als der Umfang auf die Form der Buchhaltung von Einfluß. Einem großen Geschäft mit gewaltigem Umsat kann eine ganz einfache Buchhaltung genügen und umgekehrt.

Ich wählte hier aus der Unmasse von Lehrbüchern, die wie Pilze aus dem Boden hervorschießen — wovon aber die wenigsten genießbar — nur einige von jenen aus, die bei uns besonders verbreitet sind. Die andern, wie Rothschild, Röhrich u. s. f. lassen sich oben einreihen. Wollten wir eine Umschau halten in der Buchhaltungslitteratur anderer Bölker, so sinden wir auch dort die nämlichen Fehler. Die französischen und englischen lehnen sich, so viel mir bekannt, ziemlich an die deutschen an. Am besten wird die Buchhaltung durchschnittlich in den italienischen Werken behandelt (vergleiche Parmetler: Elementi di Computisteria per uso delle scuole tecniche e delle scuole normali, 3 Bd. (vorzüglich in seinem theoretischen Teil) sowie die zahlreichen Werke über: Logismografia), während die Praxis der Buchhaltung nirgends so im Argen liegt wie in ihrer Heimat, in Italien.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß dieser Zweig der Handelswissenichaften am meisten schriftstellerisch ausgebeutet wird. (Forts. folgt.)